

# Informelle Bürgerbeteiligung Rosenstein

## 2. Öffentliche Veranstaltung

### Aufbereitete Ergebnisse aller 20 Thementische

#### **20 Thementische | Dokumentation**

Im Kern der Veranstaltung haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an insgesamt 20 Thementischen zu ausgewählten Themen und Fragestellungen rund um Rosenstein und was ihnen dabei jeweils wichtig ist, intensiv ausgetauscht: Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden visualisiert und schriftlich festgehalten. Sie sind in mehreren Fotoprotokollen dokumentiert.

#### **Aufbereitung der Ergebnisse**

Damit die einzelnen Ergebnisse und Erkenntnisse gut in nächste Schritte einfließen können, werden diese hiermit zusätzlich in aufbereiteter Form bereitgestellt.

Ort: Rathaus Stuttgart, 18. Juni 2016

Moderationsteam:

Andrea Rawanschad, Beate Voskamp, Jana Friedrich, Julia Koppin, Friedl Pistecky, Martin Seebauer, Stefan Kessen, MEDIATOR GmbH, Berlin

in Kooperation mit: Alexandra Kopp, Duygu Karsli, Friederike Weyh, Julia Gunsilius, Raphaela Ganter, Sabine Fleck, Tina Hekeler, Xenia Jakubek, Benjamin Huber, Denis Schuster, Fabian Nill, Jan Kramer, Julian Beck

## **Aufbereitete Ergebnisse der Thementische**

### **Übersicht über die Themen:**

<b>1. Soziales Miteinander .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Wohnen (1): Wie will ich wohnen? Was für ein Wohnen braucht die Stadt? .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Natur erleben.....</b>	<b>6</b>
<b>4. Rund ums Wasser .....</b>	<b>8</b>
<b>5. Umwelt - Räume: Flora Fauna Habitat .....</b>	<b>10</b>
<b>6. Mobilität im Viertel .....</b>	<b>12</b>
<b>7. Schnittstellen, Übergänge und Vernetzungen zu anderen Vierteln.....</b>	<b>15</b>
<b>8. Kulturelle Einrichtungen .....</b>	<b>18</b>
<b>9. Öffentlicher Raum.....</b>	<b>20</b>
<b>10. Umgang mit Bestandsbauten .....</b>	<b>23</b>
<b>11. Freizeit, Sport und Erholung .....</b>	<b>25</b>
<b>12. Wohnen (2): Wie will ich wohnen? Was für ein Wohnen braucht die Stadt? .....</b>	<b>27</b>
<b>13. Wie soll "Arbeiten" im Viertel aussehen?.....</b>	<b>30</b>
<b>14. Lokal eingebettete Ökonomie .....</b>	<b>32</b>
<b>15. Bedarfe des Alltäglichen .....</b>	<b>35</b>
<b>16. Kreative Räume .....</b>	<b>37</b>
<b>17. Nutzungskonzepte: hybrid, klar definiert, vielfältig, oder? ....</b>	<b>39</b>
<b>18. Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger 2017ff: Wie wann wo was? .....</b>	<b>41</b>
<b>19. Lebenswelten: Mir als (Repräsentant einer Gruppe) ist wichtig im Viertel (...)</b>	<b>43</b>
<b>20. Experimentieren: Neue Gedanken für ein neues Viertel ... ..</b>	<b>45</b>

## 1. Soziales Miteinander

- Gemeinsamer Kräutergarten nach dem Modell der Klöster
- Vereine aus dem neuen Viertel, die generationsübergreifende Angebote haben
- Zwei Beete zum persönlichen Gärtnern
- Café mit Vorträgen
- Kegelbahn
- Wandergruppe
- Tante Emma-Laden um die Ecke
- Veranstaltungen/Angebote der Stadtbücherei im neuen Viertel → Lesungen von und mit dem Autor, Buchbasar, Tauschbörse, alte Bücher der Stadtbibliothek verschenken
- Menschen mit Behinderung/einfache Sprache in Geschäften, Verkäufer und Servicekräfte sollten auf Menschen mit einer geistigen Behinderung eingestellt sein, Aktionen die motivieren, die Umwelt barrierefrei in Bezug auf Mobilität und Sprache zu gestalten
- Cafés und Bistros für ältere Menschen zum Treffpunkt machen
- Altenheime an zentralen Punkten in der Stadt, wo die Bewohner schnell mitten im Stadtleben sind
- Spielflächen für Erwachsene (Tischtennisplatte, Brettspiele in Groß o.ä.)
- Durch die Bebauung in der Mitte parkähnliche kleinere Anlagen schaffen, wo sich die Nachbarn spontan treffen und miteinander reden können
- Fairteiler aufstellen
- vielfältige Mittagstischangebote für die Mittagspause (nicht nur Imbissbude) auch mit gesunder Ernährung → zum gemeinsamen Verweilen
- Bioläden
- Sozialer Wohnungsbau: mindestens 1/3
- Guerilla Gardening erlauben!
- Raum für Kultur: Open Stage für jedermann
- Raum für Subkultur
- Begegnungsstätte für und mit Obdachlosen
- Bürgerhaus: für Begegnung, Veranstaltungen, Vorträge, Kultur, Soziales
- Stadtteilstefte

- Bücherbaum: Tauschregal für Bücher: geben und nehmen von Büchern
- Aus der Fehlplanung Pariser Platz lernen
- Begegnung schaffen
- Gespräche mit aktuellen Themen, regelmäßigen Treffen, Reflektionen über eigene, andere Erfahrungen.
- Interkulturelle Begegnungen, Hilfe anbieten, gemeinsames Lernen, Sprachentausch, Sprachtandem
- Gemeinsamen Alltag bewältigen
- Bücherbloggerstammtische in der Stadtbibliothek, Bücherblogger stellen ihre Lieblingsbücher vor

## **2. Wohnen (1):** Wie will ich wohnen? Was für ein Wohnen braucht die Stadt?

- Geschosswohnen mit vorgelagerten Freiräumen zur Sonne, neben sehr weiter Einkaufsstraße mit zwei Reihen Alleebäumen in Kombination mit freien Berufen/Gewerbe
- Im Erdgeschoss Läden + Dienste + Anlieferung Parkplätze
- Breite Gehwege mit Sitzgruppen, Aufenthaltsqualität unter den Bäumen schaffen
- Platz für Skater, Kinderwagen, Rollatoren
- Kleinmaßstäbliche Parzellierung
- Berücksichtigung – Beteiligung der kreativen Kraft der späteren Nutzer Bauherrenmodelle

### 3. Natur erleben

- Bahndämme sind Wanderwege für besondere Spezies z.B. Eidechsen
- Vorhandene Habitate erhalten statt neu anlegen
- Natur zeigt wechselnde Jahreszeiten
- Durchgrünung zur Naturerfahrung
- Waner (Storzbach) verlängern
- Begrünung (Fassaden, Straßen, Dächer) um Klima zu verbessern
- Bürgergärten auf Zeit (Kindern Naturerfahrung ermöglichen)
- Parkvernetzung mit Killesberg, Wartberg, Berger Park
- Naturerlebnis ist ein Lebenselixier
- Wohnungsnahe Grünfläche
- Ich möchte wenig Natur in der Stadt, aber qualitativ hochwertige, erlebbare Elemente: an Gebäuden; Blüten in Randstreifen, kombiniert mit Oberflächenentwässerung; „Restflächen“ nutzen
- Pflanzen dienen der Wohnumfeldverbesserung: Staubfang, Temperatur senken
- Bienenstandorte/Insektenhotels
- Bewohnergärten → Erfahren der Jahreszeiten
- Ermöglichen von Ruderalbewuchs (Baustellen), ohne entstehende Biotope unter Schutz zu stellen
- Wahrnehmung der Natur
- Naturspielplatz für Kinder (freies Spielen)
- Überleitung vom Park ins Viertel
- Pflanzenvielfalt
- Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Wohnobjekt
- Leben mit der Natur im Viertel
- Treffpunkte im Grünen zum plaudern
- z.B. ein Berger Sprudler
- Natur = Freiheit
- Rückzug zur inneren Ruhe

- umgestaltete Natur wahrnehmen → dadurch neue Erkenntnisse
- Loslösung von täglichem Stress
- Beobachtung der Entwicklung der Pflanzen, dann Pflanzen schützen, Vergleich von der Pflanzenentwicklung und der Entwicklung beim Menschen, Herkunft von beidem beschützen
- Naturunterricht für Kinder (wie Öko-Station Wartberg)
- Gemeinsam (Mini) Parks → Bevölkerung trifft sich statt jeder auf Balkon
- Schachfelder + Boule
- Pflanzen + Bäume
- Wasser
- Dachbegrünung für positives Gefühl (von grün umgeben)
- Durchgrünen der Viertels (evtl. durch Alleen)
- Plärte + Aufenthaltsräume im Quartier mit viel Grün = Treffpunkte für alle Generationen
- Rosen + Stein = Rosenstein: Internationaler Bildhauerwettbewerb für eine große Steinskulptur, umgeben von Rosen aus aller Welt; als Mitte des gleichnamigen Viertels; Identifikationsort +v Erkennungsmarke (quasi Logo) des neuen Viertels
- A park with free wifi and a big pond in the middle where you can het paddle boats for hire
- See
- Mit Pflanzen und Wasser durchsetztes Gebiet → Alleen
- Teilweise auch Gärten
- Ausgewählte Gleisteile erhalten

## 4. Rund ums **Wasser**

- Freizeit- und ganzjähriges nutzbares Sportschwimmbad
- Wasserflächen
- Ziel: Öffnung zum Neckar
- Große Wasserfläche
- Nutzung des Oberflächenwassers: Dächer → Freiflächen → Klärung → Öffentliche Wasserflächen
- Müll → Abwasser + Oberflächenabwasser → Absinkbecken → Wurzelklärung → Naturtenside → Badesee
- Wasser ist Lebensqualität!
- Spielen + Baden in „natürlichen“ Gewässer ermöglichen (Baggersee Bsp. Flugfeld Böblingen/Neckar)
- Störzbach „renaturieren“, erlebbar, beispielbar machen
- Wasserflächen regulieren Kleinklima
- Wasserflächen wirken beruhigend
- Wo bleibt die Stadt am Wasser?
- Mineralwasserschutz
- Wasser-/Bach-/normaler Kanalverlauf (analog Freiburg) um Straßen/Alleen zu beleben (nachdem der Wesenbach nicht mehr seine alte Funktion hat)
- Öffentliche offene Trinkwasseranlagenangebote
- Reaktivierung des Störzbach: evtl. durch den Rosenstein Park; als Gestaltelement zwischen Park + Viertel; durch das Rosensteinviertel
- Oberflächenwasser wiederverwenden
- Thema „Wasser“- warum nicht auch das Thema „Luft“
- Kein Schwimmbad mit Kacheln und Chlor
- Wasserspielplätze für Kinder und Jugendliche
- Wanderwege für rüstige Rentner/innen, die vom Rosensteinquartier um 6 Uhr morgens + sonst zum „Leuze“ + „Berg“ spazieren wollen mit und ohne Dackel

- Häuser am/im Wasser: so wie Stadtbibliothek geplant
- Schöne Städte brauchen Wasser - vgl. London, Paris, Berlin, Florenz
- ...
- Wasser im Öffentlichen Raum → Naturnah (Feuchtbiotop)
- Biotop als Lebensraum für Insekten und andere Tiere
- Ich wünsche mit unbedingt Wasser anders als bisher (viele Planungen nie ausgeführt)
- Nesenbach hochholen!
- Wasser auch bei Wohnbebauung als wichtige Ressource nutzen
- Menschen brauchen Wasser in ihrer nahen Umgebung → Lebensqualität
- Erhaltung der Region für Fische
- System Deus 21 als Mehrkreislauf planerisch vorgeben
- Versickerungsflächen schaffen
- In Verbindung mit Fließgewässer gespeist von Quellen
- Renaturierung des Neckar dringend erforderlich- Verbindung zum Rosensteinquartier
- Wasserlauf identitätsstiftend → „Stadt am Neckar“ (schwäbische Themse
- „Grünes X“
- Wasserflächen im Park (in den neuen Grünflächen)
- Teiche „Englischer Garten!

## 5. Umwelt - Räume: Flora Fauna Habitat

- Raum für Tier- und Pflanzenarten
- Urban Gardening
- Erhalt bisheriger Flächen
- Feuchtgebiet/naturnaher großer Teich!
- Nesenbach renaturieren, Störzbach renaturieren (evtl. als Grenze zwischen Park und neuer Fläche)
- Raum für Eidechsen = Gleise (teilweise) erhalten auch als Notfallgleise für S-Bahn
- Gleiserhalt auch zum Erhalt der Abkühlungsfunktion
- Wasserspiele
- Kleingärten
- Dachbegrünung als Hitzeschutz, vgl. Odysso 19.11.15 ARD Mediathek
- Allee für Fußgänger und Radfahrer → keine Autos
- Kaltluftschneisen erhalten/verbessern
- Biologen fest in Stadtplanung einbeziehen (Fauna-Erhaltung)
- Gewässer vielleicht mit Verbindung zu den Teichen bei Mineralbädern (Nesenbach?)
- Viele Schattenspendende Bäume (unten nicht zubetoniert + verkrüppelt wie Platanen auf Königsstraße)
- Begrünung öffentliche Räume/Grasflure
- Begrünte Plätze für die Öffentlichkeit
- bebaute Flächen zum Park hin geöffnet
- Umwelt-Räume: Sensible Zone „Park-Kante“ → Übergang zum Schlossgarten/Rosensteinquartier
- Grünflächen-Gestaltung durch Futterwiese mit Parkbäumen und Großbäumen; Vorteile: Wiese verdunstet viel Wasser → Kühleffekt/Kaltluftentstehung; Wiesen-Kühle kann vorhandene Kaltluftströme (Eckartshalden-Klinge + zwei weitere Klingen

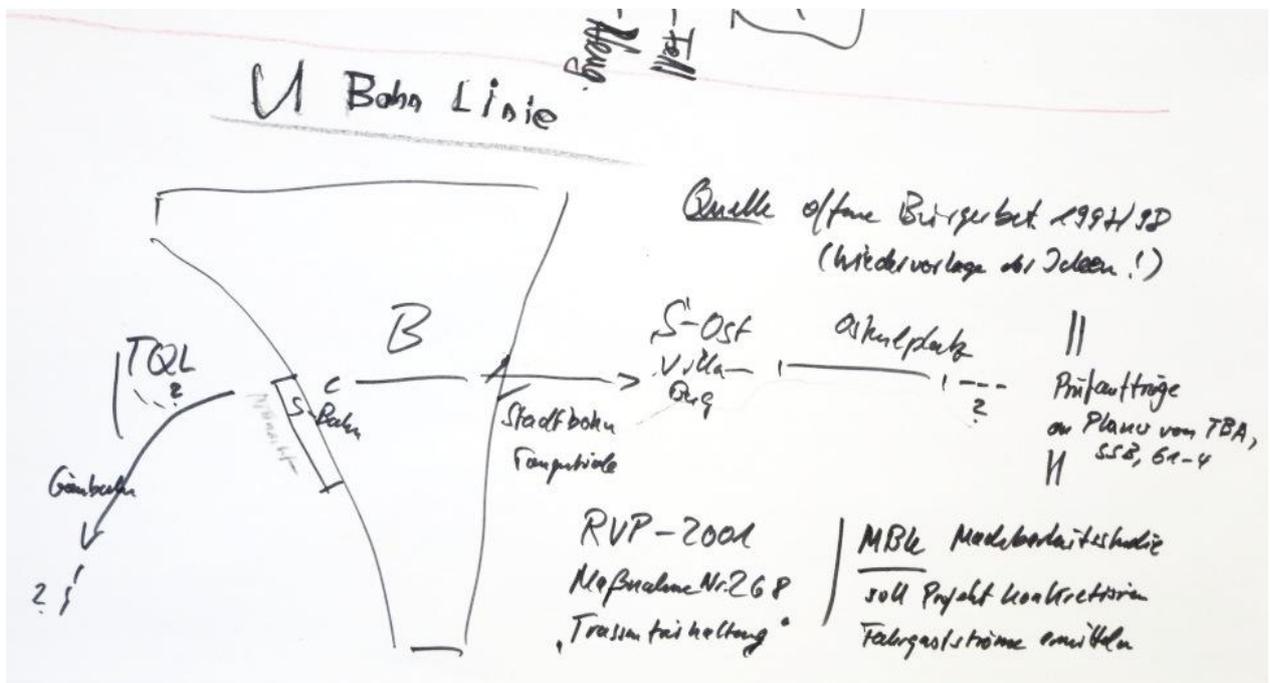
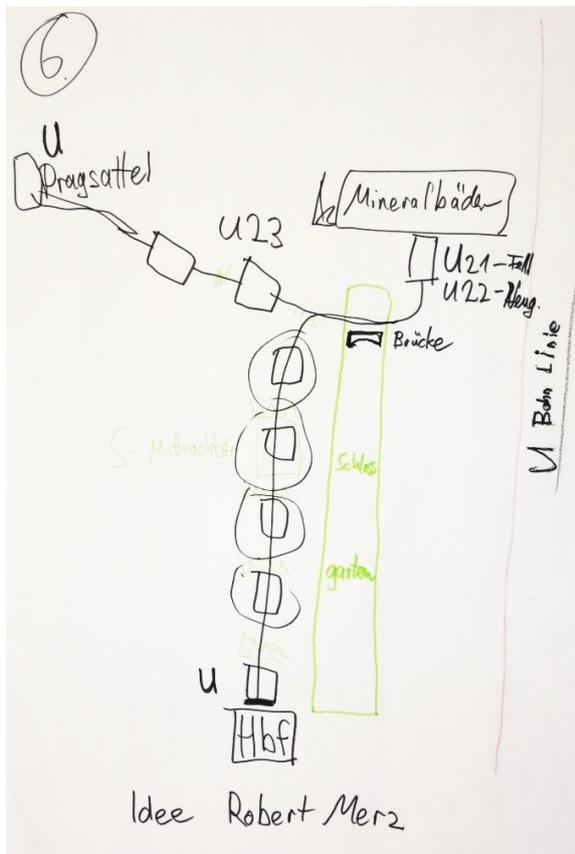
nordwestlich vom Rosensteingelände (Störzbachtal-Klinge/Mönchalden-Klinge + Wartbachtal-Klinge) verstärken → Durchlüftung/Hitze im Sommer

- Parkrand-Zone sollte unbebaut bleiben (stadtklimatisch empfehlenswert)
- 1. Baulinie entlang unbebauter Parkrand-Zone sollte nur max. 3. Geschosse haben (höchstens bis Baum-Oberkannte), damit Bebauung nicht so massiv optisch in Schlossgarten (Rosenstein-Park) hinein strahlt
- im Fall des Ankaufs des Post-Geländes: Freibad mit Blick auf S-Bad Cannstatt/S-Ber, (infinity pool mit niedriger Beckenkante + Park ähnlichen Liegewiesen)

## 6. Mobilität im Viertel

- Guter ÖPNV geplant (S-Bahn, U-Bahn)
- S-Bahn, U-Bahn → Gäubahn soll gut ans Viertel angeschlossen sein < Tangente R: Cannstatt >
- Niveau „0“ autofrei!, Autos gehören in den „Untergrund“, Untergrund beleben, um dunkle „Umtriebe“ zu vermeiden
- Fernbahngleise nicht alle abbauen, Reserven für Straßenverkehr lassen (Verbindung Feuerbach)
- Autofreie Zone
- Zugang einfach (S-Bahn Mitnacht)
- Erhaltung der Ehmmanstr. als Zufahrt
- Genügend Zufahrten für Individual Verkehr
- Fahrradwege auch weit über das Viertel hinaus durch die ganze Stadt
- Schülerwege sicher + bequem (Rad oder Fuß)
- Autonomes Fahren möglich machen
- Die S-Bahn zwischen Hbf. und Schwabstraße ist eine Fehlplanung aus den 70 er Jahren unter den Auswirkungen wir heute noch leiden
- Einleisig ohne Ausweichmöglichkeit ursprünglich war zweigleisig geplant
- Gleise erhalten sind wichtig für den S-Bahn Verkehr, da Störungen auf der Tagesordnung stehen: täglich Weichen-, Signal-, Stellwerk-, Fahrzeugstörungen/Personenunfälle. Wenn Fahrzeugstörungen/Personenunfälle den S-Bahntunnel zwischen Hbf. + Schwabstraße lahmlegen können aktuell noch im Hbf. oben einfahren + die Menschen auf die Stadtbahn umsteigen.
- Panoramastrecke erhalten, diese dient auch als Ausweichstrecke von Vaihingen nach Stuttgart Hbf. mit super Aussicht
- Mobilitäts-orientierte Untergliederung des Quartiers in Sub-Quartiere → Herstellung von Fahrrad-/Fahrradanhänger-Abstellgelegenheiten

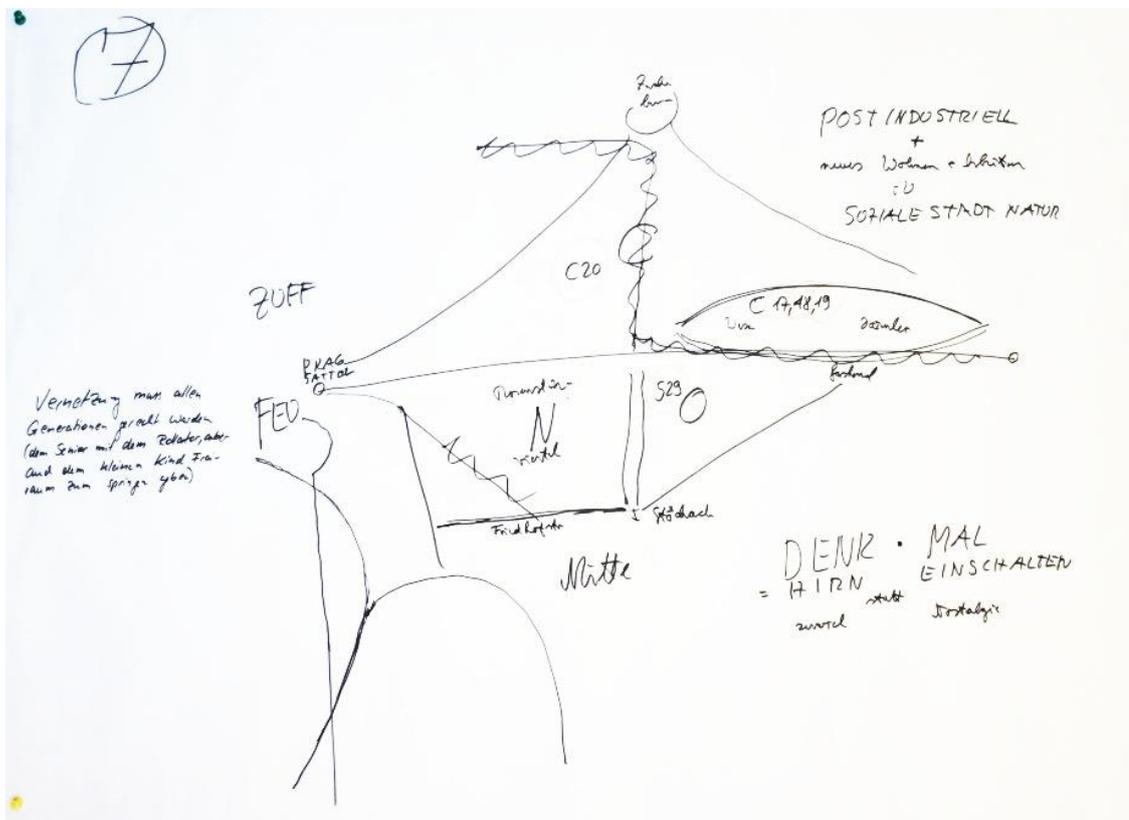
- in direkter Wohn-Nähe (→ steigert Nutzungshäufigkeit); Witterungs-/Diebstahl-geschützte Abstellgelegenheiten
- Straßensystem zur freien Benutzung der Anwohner: Ring-(Halbring-Straße zur Haupteerschließung (Makro-Ebene); davon abstrahlende Stichstraßen (Mikro-Ebene)
    - Wer individuell zur Wohnung ausliefern will mit Kfz. (z.B. Möbel, Waschmaschine, Kühlschrank) der darf
    - Autofreier Individualverkehr wird aber durch besonders bequeme Erreichbarkeit von Fahrrad-Abstellgelegenheiten bevorteilt
    - Tiefgaragen für Kfz (wohnungsnah, z.B an Schnittstellen von Ringstraßen mit Stichstraßen)
  - Car-Sharing
  - Ladestation für Autos, E-Bikes
  - Fahrradkonzept: Wege, Abstellmöglichkeiten, Lastenräder
  - Gäubahn erhalten
  - Kurze Wege
  - Attraktive Fußwege mit Anbindung an den Schlosspark
  - Parkplätze weniger auf den Straßen → Tiefgaragen + Car-Sharing-Autos in den Tiefgaragen
  - Tiefgaragen mit Aufzügen
  - 2 Gleise von Feuerbach, 2 Gleise von Bad Cannstatt, 6 Gleise im Hbf. erhalten
  - Verkehrsberuhigte Bereiche, Tempo 20 Zone!
  - Elektromobilität
  - Inwieweit hängt die Verkehrsplanung von der Kennzahl der 11.000 Arbeitsplätze im Viertel ab? Wohnen die Menschen, die im Viertel arbeiten auch dort?

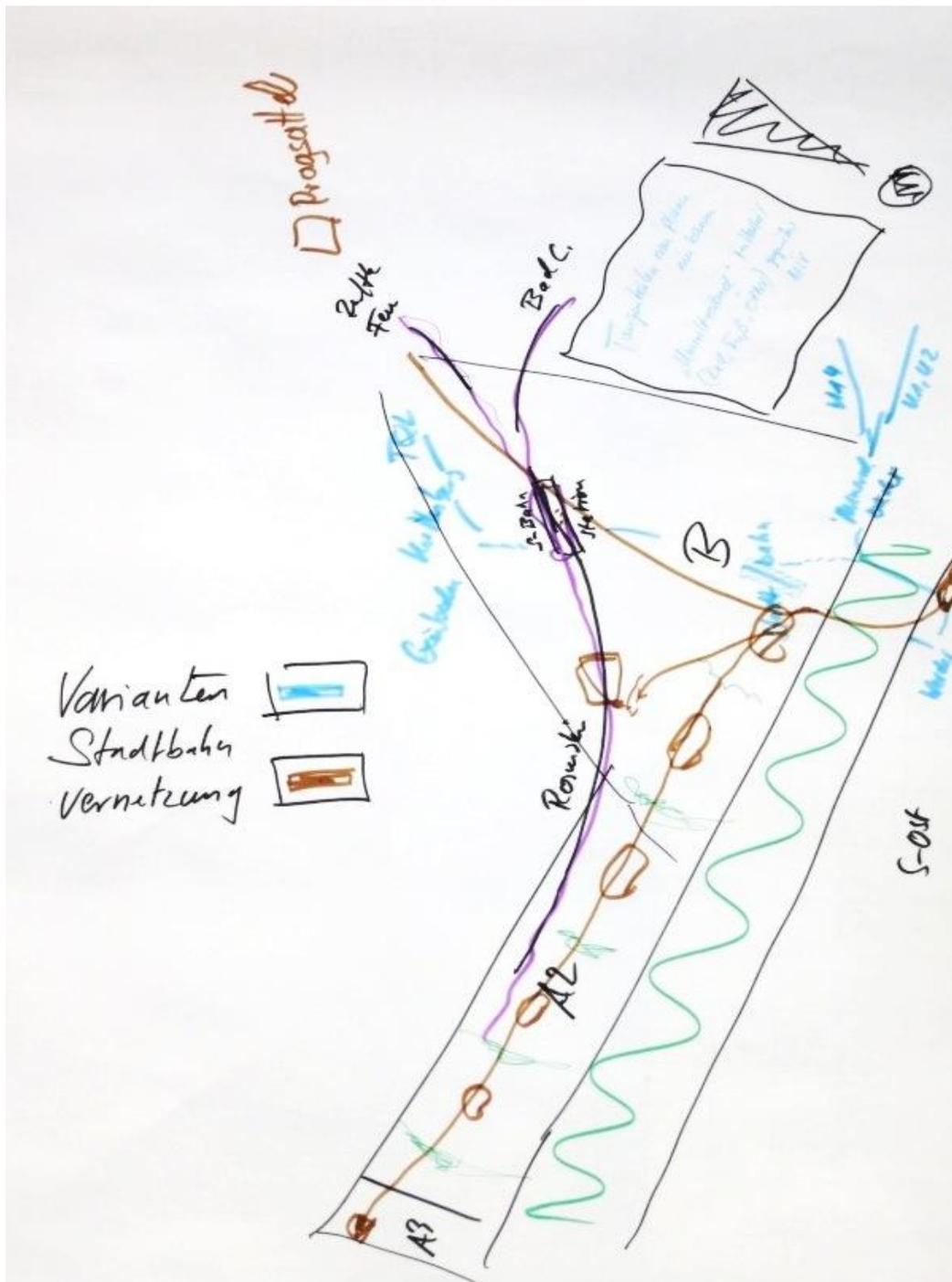


## 7. Schnittstellen, Übergänge und Vernetzungen zu anderen Vierteln

- Wie komme ich von hier nach dort (klimaneutral)?
- Fuhrpark mit Transportmitteln (auch in andere Viertel hinein)  
→ z. B. Einkaufszentrum daneben, z.B. für ältere bzw. wenig mobile Menschen (Chauffeure: Schüler/Studenten Stundenweise in zentralem Raum als Bereitschaft eingeplant mit Internetanschluss bzw. Tische um Hausaufgaben zu machen)
- Regenerative Stromversorgung - nach außerhalb (aus Plusenergiehäusern + von außerhalb)
- Fernwärme-Versorgung aus Müllheizkraftwerk (aus sauberster Müllverbrennung)
- Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs, kürzere Taktung, Busse + Bahnen müssen öfters fahren
- Bessere Fahrradwege (mal nach Holland schauen, innovative Fahrradwegkonzepte), Deutschlands erste Radautobahn
- Verbindung Rosenstein → Park → Stöckach vor allem für Fußgänger + Radfahrer
- „Überdeckung“ der Cannstatter Straße, siehe Rahmenplan Stöckach von Planungsbüro Mader
- Gute Fußgängeranbindungen an die Parks
- Von den Rändern herdenken, städtebauliche Integration Vernetzung von Anfang denken, planen
- Serviceangebot Gepäckschließfächer um sich leichter von A nach B bewegen zu können
- Alte Bahnbrücke als grüne/begrünte Fußgängerbrücke über den Neckar nach Bad Cannstatt
- Verbindung durch Tunnel Bahndamm Mittnachtstr./neues Viertel
- Die Viertel müssen miteinander kommunizieren und arbeiten.  
Absprachen zwischen den zuständigen Bezirksräten um auch

- gemeinsam etwas zu bewegen (damit nicht ein Viertel gegen das andere arbeitet)
- Einkaufstaschen-Trage-SelbsthilfeInitiative (soll Autos erübrigen)
  - Ebenerdige fußläufige Verbindungen zu allen Nachbarquartieren: zum Neckar, zu Stuttgart Ost, zur Königsstraße, zum Pragfriedhof
  - Vernetzung muss allen Generationen gerecht werden (dem Senior mit dem Rollator, aber auch dem kleinen Kind Freiraum zum springen geben)





- Tangentialen neu planen, neu bauen
- Umweltverband im Vorteil: (Rad, Fuß, ÖPNV) gegenüber MIV

## 9. Kulturelle Einrichtungen

- Ergänzung der bisherigen Kultur + Qualifizierung des neuen Viertels
- Neubau eines Konzerthauses als Ergänzung zur Liederhalle
- „If music be the food of love, play on ...“ (Shakespeare, „Was ihr wollt“, 1. Zeile)
- „Und wenn Musik der Liebe Nahrung ist, so spielt denn auf“, (Shakespeare, „Was ihr wollt“, 1. Zeile)
- Neubau des Lindenmuseums (derzeitiger Bau + Ort völlig ungeeignet) für Sammlungen aus aller Welt = Spiegel der Nationenvielfalt in Stuttgart
- Kulturelle Alleinstellungsmerkmale → Sichtachsen auf markante Orte als kulturelle Identitätsstiftung (Bsp.: Grabkapelle auf Rotenberg, Fernsehertor, Birkenkopf, Seelberg)
- Kultur muss wertgeschätzt + gefördert werden
- Konversion „alter“ Substanz
- Kulturelle Initiativen der Bürger: Laientheater, Musikclub, kulturelle Treffpunkte, Literaturcafé, Galerien, → Alternative zu Großkulturveranstaltungen in S-Zentrum (Museen, Oper, Theater ...)
- Raum für Künstler
- Die Vielfalt der Kunst in Stuttgart im Viertel widerspiegeln (einfangen)
- Kunstangebote für Bürger und Kinder
- Handwerker-Treff
- Dezentrales Kulturangebot
- Multifunktionale Räume innen und außen
- Wände für bildnerische Gestaltung
- Raum für Künstler
- Erreichbarkeit dieser Räume aus dem Eisenbahnviertel & Co.
- Begegnung in einer sozialen Stadt

- Breit gefächertes Angebot über Altersklassen hinweg mit gutem räumlichen Zuschnitt (→ Konfliktvermeidung)
- Ort für nachhaltige Entwicklungs-Kooperation (Bsp.: Fair-Trade, Bekämpfung von Fluchtursachen, gutes/fares Leben in der Welt ermöglichen)
- In S-Nord generell fehlt ein Bürgerzentrum → Rosensteinviertel als Möglichkeit
- Breite Palette an Kulturangeboten (nicht nur Klassisches auch Modernes Experimentelles)
- Multikulturelles Angebot über Gewohnheiten der Neuzugezogenen → Informationsangebot + Dialogmöglichkeiten
- Erweitertes Fair-Trade und Eine-Welt-Zentrum (1 Haus), Veranstaltungen sollen zur Verbesserung zukünftiger Lebensbedingungen auf unserer Welt beitragen (Fluchtursachen verhindern)
- Orte der Stille und der Besinnung architektonisch herausragend = Begegnungsstätte für interreligiösen Dialog
- Spiritueller rückzugsort
- Boule-Platz
- Attraktiver Naturspielplatz für die kleinen + Ort, wo sich 8-15 Jährige körperlich ausprobieren können (Kletterfelsen, BMX Strecke, Halfpipe-Wanne)
- Freiraum für wechselhafte Gestaltung durch Schulklassen/Kunststudenten/Architekturstudenten
- Open-Air-Oper (Live Übertragung auf Leinwand)
- Kultur soll Menschen/Generationen verbinden, bilden, informieren, unterhalten
- Auch Sportanlagen gehören zur Kultur, Mehrzweckhallen → als Begegnungsstätte
- Menschen zusammenführen → gemeinsame positive Erlebnisse
- Kultur muss wertgeschätzt und gefördert werden

## 9. Öffentlicher Raum

- Parken unterirdisch
- Kein PKW Verkehr
- Mischflächen mit Fußgänger Vorrang
- Verkehrsberuhigte Bereiche
- Shared Spaces
- Lehren ziehen aus Pariser Platz! (Fehlplanung)
- Keine zu dichte Bebauung
- Raum für lokale Kunst + Kultur z.B. Open Stage für jedermann
- lokale Kultur
- Fahrrad-Infrastruktur: Wege!
- Fahrradparkplätze
- Bis 2020 soll 20% Radverkehr in Stuttgart sein
- Mobilitätskonzept
- Belebte Plätze
- Plätze so zu gestalten, dass es auch dem Bürger nutzt. Mobile Sitzmöglichkeiten. Bereiche schaffen, die Aufenthaltsqualitäten bieten
- Bürgerzentren
- Car Sharing
- Bürgerzentren
- Von „Mikro“-plätzen (Nischen) bis zu „Makro“-plätzen (Events)
- Ruhige (Langsame) plätze & Laute (schnelle) Plätze
- Räume für Jugendliche, die Akzeptanz in der Umgebung haben
- Barrierefreie Plätze (zugänglich)
- Viele Plätze mit unterschiedlichen Themen → Kirchplatz (Marktplatz), Platz für Festivals, Plätze mit Angebote für Anwohner
- Plätze, sich gegenseitig kennenzulernen
- Orte, die man sich aneignen kann, z.B Amphitheater ähnliche Orte für verschiedene Veranstaltungen

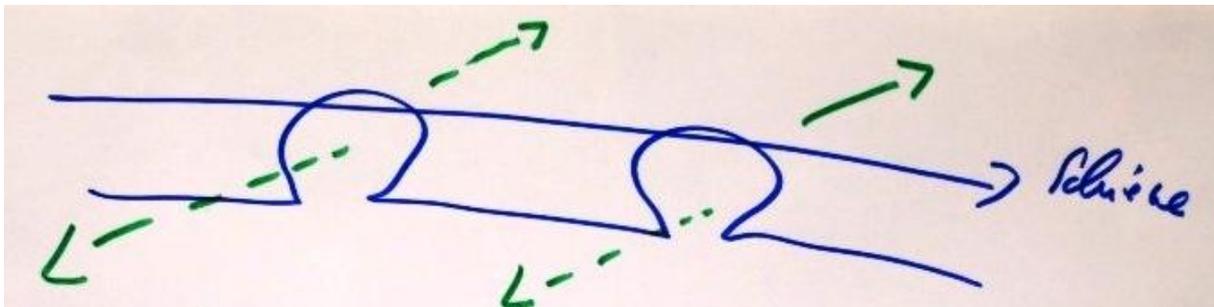
- Mehrfachnutzungen
- Überdachte öffentlich Räume, Säle, Hallen,
- Übersichtlichkeit
- Helligkeit (auch am Abend/nachts)
- Nah an Wohnbebauung
- Attraktivität für alle Generationen (Kinder, Familien, Jugendliche, Ältere)
- Integration von Bestandsgebäuden (→ z.B. als Café)
- Platz an S-Bahn- Station (Mittnachtstr.)→ mit Läden, Cafés, Ärzten, Restaurants & Außen Gastronomie), Fahrradstellplätze, Packstation, Unterirdisches Parkhaus (P+R?)  
←→ ansonsten kleinere Plätze
- Erholungsräume (Grün/Wasser)
- Räume für kulturelle und subkulturelle Aktionen
- Hierarchie des Öffentlichen Raumes: Öffentlichkeit-  
'Halböffentlichkeit' - Privatheit; Schaulaufen ←→ Nachbarschaft
- Identität
- Genius Loci
- Attraktive Plätze + Wege
- Aufenthaltsbereiche
- Begegnungsorte
- Kleine Märkte
- Moderne Mobilitätskonzepte
- Kulturelle Einrichtungen
- Freizeitstätten
- Hohe Frequenz Publikumsverkehr
- Plätze und Grünflächen Orte der Begegnung im alltäglichen Begegnung
- Öffentliche Grünflächen-Bäume-Hecken → Sitzgruppen
- Straßenbelag-Pflaster-Asphalt-Gute Gestaltung
- Gute Beleuchtung → Sicherheit!!!

- Zeitgemäßes Stadtmobiliar (Bänke/Tische)
- Genügende Müll-Abfall-Eimer (Sauberkeit)
- Wasser: Fließend → Rinnen; Teich/See, Brunnen
- Kinder-Spielplätze
- Lebensräume für wilde Tiere und Vögel, wie z.B. Feldhase, Fuchs (siehe obere Stadtgarten)
- Gemeinsame Grünflächen: Weg vom Gartenzaun
- Zwar Mehrfachnutzungen → Nicht zu kahle Räume
- Bäume
- Möglichkeit für Sport + Bewegung, die nicht organisiert sind
- Gemeinschaftsgärten
- Identität
- Genius Loci,
- Wunsch nach Wasser; Wunsch nach Lebensqualität; Die Leute lieben das Wasser
- Hohe Frequenz + Lebendigkeit
- Gemeinsamer Platz/Mitte
- Räume der Begegnung schaffen, die man sich aneignen kann, auch Generationen übergreifend
- Flexible Nutzungselemente zur Verfügung stellen
- Belebung des öffentlichen Raumes durch eine Kombination aus kommerzieller Nutzung und konsumfreien Bereichen mit Aufenthaltsqualität → Aneignbare Räume
- Große Tiefgarage damit keine PKWs im Wohnraum oberirdisch sichtbar sind → Mehr Platz für Öffentlichen Raum; positives Raumgefühl, höhere Lebensqualität

## 10. Umgang mit Bestandsbauten

- Den Gleisbogen in die Planung des Rosensteinviertels integrieren
- Die einzelnen Bauwerke wie Gleisbogen einzeln auf Integration á la „Alt + Neu“ prüfen
- Die Hexenhäuschen unter der Gäubahnbrücke brauchen die Gäubahnbrücke
- Gleisbogen mit neuen Nutzungen erhalten (Shops, kleine Cafés, kleine Läden, alternative Läden)
- Künstlermeile + Mode unter den Gleisen + Café + Blumen
- Unter den Gleisen Platz für Aufführungen z.B. Theater ect. (Puppentheater, Musik ...)
- Fahrradhighway
- „Landmarken“ als Teil der alten (historischen) Eisenbahngeschichte erhalten, Aufwand und „Ertrag“ des Erhalts ist zu prüfen
- Ideenwettbewerb zur Integration der Bestandsbauten in das städtebauliche Gesamtkonzept
- Gäubahnstrecke erhalten
- Bahndamm ökologisch wertvolles Habitat (Kommentar: Beweise bitte! Behauptungen reichen nicht. Müssen von Experten geprüft, von Verwaltung bewertet werden)
- Gäubahnbrücken mit Hexenhäuschen einmalige skurrile städtebauliche Situation, die kein Stadtplaner je so vorschlagen würde
- Gewölbe durch Lichtinstallationen aufwerten
- Paketpostamt mit intensiver Dachbegrünung = Parkerweiterung mit nutzbarem Untergeschoss (Kommentar: Bullshit! Alles abreißen! Platt machen!) Steht dem Stadtklima/Luftaustausch (wortwörtlich) als Barriere für Kaltluftströme im Weg!
- Altes Postamt abreißen

- Wenige Bestandsbauten, evtl. nur teilen, welche dem städtebaulichen Charakter der Epoche „Bahngleise oben, 1900-2025“ exemplarisch darstellen, erhalten und zu touristischen Attraktionen umnutzen
- Erhaltung einiger bestandsbauten
- Erhaltung des Stellwerks im Teilgebiet B
- Lokschuppen erhalten
- Neue Nutzung finden: Café, Restaurant, Veranstaltungen, Wohnraum?



## 11. Freizeit, Sport und Erholung

- Lebensqualität
- Gemeinschaft leben
- Viel grüne Fläche zur Erholung, Sport und Spiel
- Sport- und Spielflächen
- Gute Angebote und bezahlbar
- Vereine (Sport, Musik)
- Sporthalle
- Viel frische Luft
- Gesunde, nicht verkrüppelte (falsch gestutzte Bäume wie die Platanen auf der Königstraße) Bäume mit Bodengrün
- Freizeit, Sport und Erholung müssen der gleich-gewichtete Gegenpart zur Arbeit (Achtung, ohne Anführungszeichen!) sein. Für mich wäre das eine nahezu einsame Insel mit Regenwald und intakter Tierwelt. es wäre doch toll, wenn wir das in Stuttgart wenigstens mit der Natur hinkriegen könnten. Nicht nur in der Wilhelma!
- Viel Grün!
- Ruhe zum Entspannen: Liegewiese, Hängematten, Volleyball Feld + Netz, Tischtennisplatten, Slackline, Trimm-Dich-Geräte
- Ersatz für Landes pavillion (als Platz für kulturelle Veranstaltungen)
- Speakers-Corner wie im Hyde Park
- Schnittstelle Rosensteinstraße und Ehmannastraße → Mehrzweckhalle + Sportplatz, Vereinsheim mit Kegelbahn (kulturelle Begegnung)
- Funktionale Plätze und Parkanlagen, Indoor Sportmöglichkeiten. Temporäre Nutzungsmöglichkeit durch Sportgeräte schaffen, die nach Ende der Nutzung wieder weggeschlossen werden können
- Vernetzung Rosensteinviertel und S-Ost durch breit angelegte Brücke
- Bowl Platz

- Abenteuerspielplätze
- Sportbad (ganzjähriger Betrieb)
- Kein Wohnen - nur Park und Sportanlagen z.B. Beach-Volleyball, großer See (auch für Ruder-Sport), Bühne für Großveranstaltungen (permanent), schöner großer Biergarten wie in München, Kongresszentrum/Konzerthalle
- Vermutliches Ziel Rosenstein-Quartier: heterogene Struktur (Wohnen, Arbeiten, Freizeit)

Problem: Herstellung von allgemein ausreichender Aufenthaltsqualität in allen Bereichen des Viertels

Herstellung von besonderen Aufenthaltsqualitäten in speziell-funktionalen Bereichen (Sportplatz/Schwimmbad bzw. Freibad/Boule-Bahn/Schachspiel-Feld) → Übernutzung von Freizeitflächen(Funktionsüberladung) vermeiden!

Pumptrack & Skaterpark

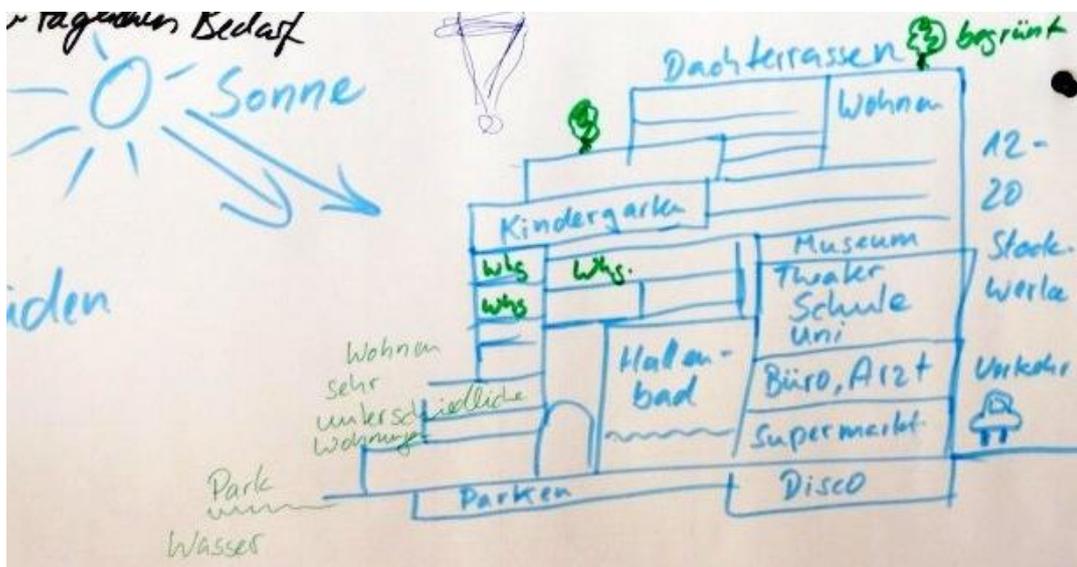


## **12. Wohnen (2):** Wie will ich wohnen? Was für ein Wohnen braucht die Stadt?

- Ausblick ins Grüne
- Raumhöhe 2,75 m
- Flexibler Grundriss (Faltbare/Schiebewände)
- Wohngröße: Single = 50 -75 m<sup>2</sup>  
Familie = 75 -120 m<sup>2</sup>  
Terrassen, Balkone von 20-30 qm<sup>2</sup>
- Technik: Guter Schallschutz (Wände-Türen-Leitungen-Fenster), mit Erneuerbarer Energie heizen (Fernwärme)
- Energieeffiziente Bauweise, innovative Technologien einsetzen, smarte, intelligente Gebäude, Ökologische Bauweise
- Dichte + hohe Bebauung
- Kleine Parzellen mit Blockrandbebauung →Parken und Verkehr unterirdisch
- Bürogebäude um S-Bahn Station konzentrieren
- Kleiner Platz an S-Bahn Station mit Läden, Cafés, Packstation, Fahrradstellplätze
- Flexible Gebäude, die dem Nutzungsbedarf angepasst werden können (Familien die wachsen, kleiner werden)
- Gemischte Gebäudenutzung: Oben wohnen, Mitte Büros, Unten Publikumsverkehr
- Altbauten nutzen!
- Leere Büroräume umbauen
- Dächer begrünen als Hitzeschutz
- Kleine Wohnungen, da Single Haushalte zunehmen
- Familienhäuser neben Schulen + Kitas, Kindergärten
- Schönere Wohnarchitektur (zeitlosere), (seit nach den 90ern werden nur noch hässliche klobige Klötze hin gebaut)
- Soziale Mischung der Bewohnerschaft

- Gute Mischung zwischen den verschiedenen Baustilen
- Mehr Wohnraum schaffen
- Arbeit + Wohnen besser vereinbaren
- kleinere Grundstücke verteilen, Ziel wäre unterschiedliche Architektur
- Kleiner bezahlbarer Wohnraum (Kommentar: auch nicht Sozialwohnungen müssen bezahlbar sein!)
- Balkon!
- Bäume!
- Gemeinschaftliche Gästezimmer
- Alt und Junge gemischt, verschiedene Nationalitäten
- Hochhaus oder großes Mehrfamiliengebäude (Kommentar: Bloß nicht (zu viele) Frischluftschneisen freihalten!)
- Gute Verkehrsanbindung
- Arztpraxen/Geschäfte für täglichen Bedarf
- Fahrradwege
- Umzugsbeihilfe in bedarfsgerechte Wohnungen
- Unterschiedliche Wohnungsgröße im gleichen Haus
- Urbane Architektur, dichte Bebauung, hohe Bebauung, Gemischt mit Arbeiten, lernen, Freizeit
- Pro-Wohnbaugenossenschaft
- Förderung von Wohnbaugenossenschaften
- Ich möchte gerne in einem Mehrgenerationenhaus wohnen. Mir ist es wichtig, dass zwischen den Generationen eine Gemeinschaft entsteht. wichtig: voneinander lernen und nach ausgetragenen Konflikten zu einem lockeren miteinander kommen
- Kein Wohnen → stattdessen: Sportbad/See (Kommentar: Leuze ist um die Ecke), großzügige Freizeitflächen/Park (Kommentar: der Park ist nebenan → meiner Meinung nah genug!)
- Durchmischtes Wohnen

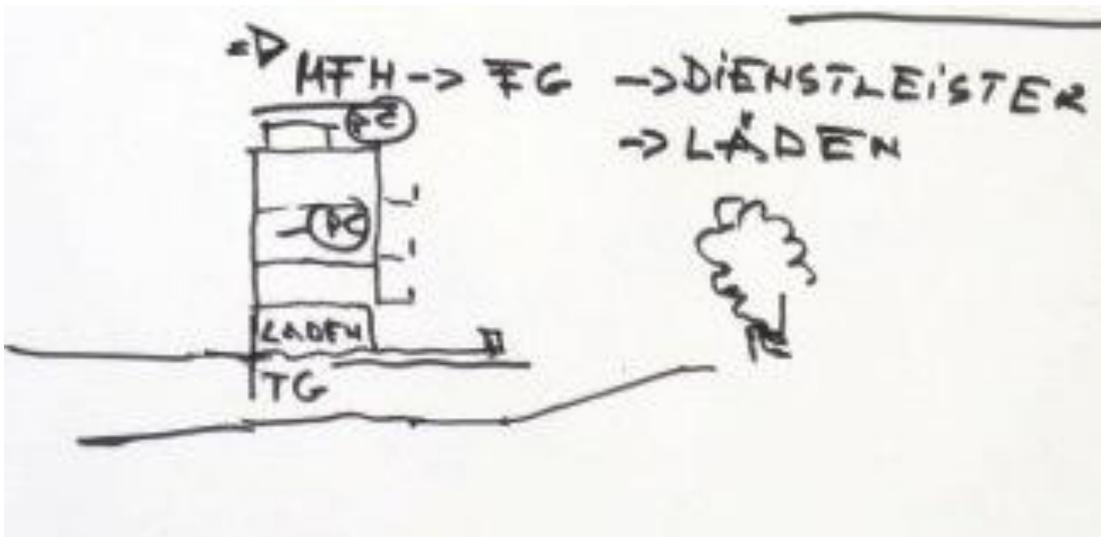
- Einzigartige Architektur (Loft Charakter) → Neue Wahrzeichen für Stuttgart
  - Ausreichend Parkraum (für Auto + Fahrrad)
  - Mehr Wohnen auch außerhalb des Kessels
  - Identität schaffen für Viertel
  - Familienfreundlich/Reihenhaus
- Beziehung zum Erdgeschoss → Privatem Grün  
 Kombination zu einer 2. Wohnung (Pfleger im Alter),  
 Bei über 2 → ab 3 Wohnungen getrennte Zugänge,  
 Platz für Kfz in gemeinsamer Garage, überdacht, darüber „Dorfplatz“  
 mit Gemeinschaftseinrichtungen,  
 Verbindung zum öffentlichen Grün mit gut vernetztem Fußwegenetz,  
 damit die Kinder leicht zueinander finden (ohne Aufsicht),  
 gute Fußwegverbindung zu einer Einkaufsstraße mit vielfältigem  
 Programm und hoher Aufenthaltsqualität  
 Idee: Hans Gerlach



## 13. Wie soll "Arbeiten" im Viertel aussehen?

- Wohnen und Arbeiten mischen, auch innerhalb der Gebäude. Untere Stockwerke: Betriebe, Institute von Unis, Schulen, Läden; Mittlere Stockwerke: Büros, Arztpraxen, Rechtsanwälte etc.; Obere Stockwerke: Wohnen → lebendiges Viertel  
Anforderung an die Planung, an die Architektur: so planen, dass sich die verschiedenen Nutzungen ergänzen und möglichst wenig stören.  
Sonnenlicht für Wohnungen, Verkehrliche Anbindung der Betriebe
- Arbeiten: Home-Working, PC; Buchhaltung-Bilanz; Kreatives Arbeiten: design, Architektur, Foto, Digitale Medien; Dienstleister: Frisör, Bäcker, Metzger
- Wohnungen mit PC-Arbeitsraum
- EG: Dienstleister, Läden
- Ruhe und Erholung im Park neben der Arbeit
- Sportmöglichkeiten für die Pause
- Gastronomie mit günstiger vielfältiger, auch gesunder Ernährung
- In den Arbeitskantinen mitessen dürfen, sollten für alle Bürger geöffnet sein
- Ein öffentlicher Garten in Nachbarschaft von einem Tafelladen im Arbeitsviertel ansiedeln
- Kindergärten + Tagesstätten für die arbeitenden Eltern
- Es sollte Arbeit mit den Bewohnern geben mit dem Ziel ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Hierzu gehören Treffpunkte+ entsprechende Veranstaltungen
- Kein verarbeitendes Gewerbe → Vermeidung von Lärm + zusätzlicher Luftbelastung
- Ich sehe das Viertel eher zum Wohnen + Aufhalten. deshalb sollten Arbeitsplätze entstehen in den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie, Betreuung von Bewohnern (Mehrgenerationenhaus, behindertenwohnraum)

- Wohnen in der Nähe des Arbeitsplatzes, keine Wegzeiten, keine Nutzung von PKW
- Altenheime wären gut für pflegende Arbeitnehmer + ihre Eltern
- Soziale Projekte in Arbeitsvierteln ansiedeln um Gleichwertigkeit von verschiedener Arbeit sichtbar zu machen
- Warum steht Arbeiten in Gänsefüßchen? Es geht doch um echte richtige Arbeit. Die Anführungsstriche suggerieren etwas anderes bzw. das Gegenteil. meine Gedanken: Arbeit muss fair sein. Völlig egal in welchem Viertel der Stadt! (Und auch egal in welcher Stadt)
- Wie soll das Verhältnis von Wohnraum und Arbeitsplätzen im Viertel ausgestattet werden? Bis hier hin wurde nur über Wohnraum diskutiert...
- Kleingewerbe großflächigen Büroflächen vorziehen

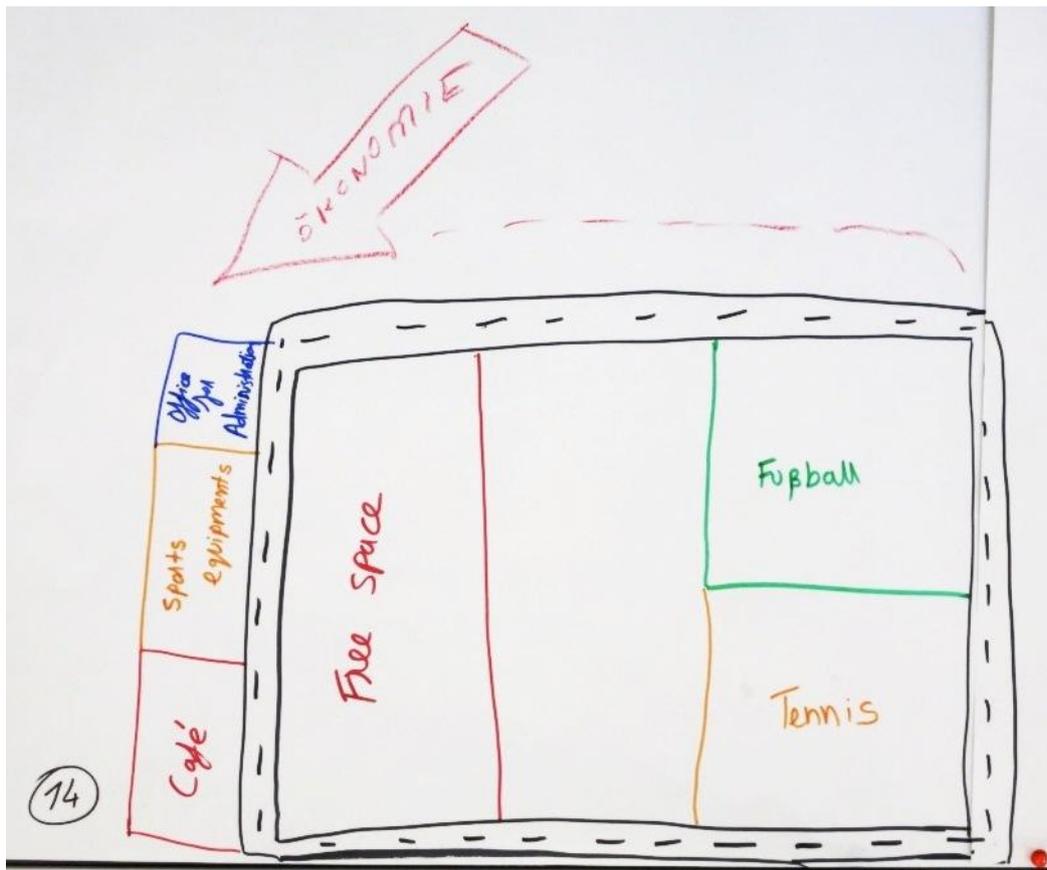


## 14. Lokal eingebettete **Ökonomie**

- Handwerksbetriebe
- Kleine Schneidereien
- Vielfalt nicht zu Groß
- EG und 1. OG geeignet für Büronutzung, aber offen für Wohnen oder Mischnutzung
- Ein Vollsortiment ist sehr wichtig: Anlieferung von Wohnbebauung abgewandt; Angebunden an Quartierszentrum; Schule/Kindergarten auf dem Dach; Angebot lokaler Produkte
- Hohe Dichte → für soziale Nutzungen, Einkaufsmöglichkeiten
- Mietbüros nahe am ÖPNV
- Eher lokale betriebe bevorzugen (Inhabergeführt)
- Kleinere Geschäfte auch für ältere Bewohner (barrierefrei) anstelle von Einkaufszentren
- Geschäftsviertel (alle Wege gleich etwa)
- Wochenmarkt wäre schön
- Gastronomie eher räumlich getrennt, schwäbische Küche!
- Arztversorgung? Ärztezentrum?
- Blumenladen
- Biergarten Richtung Park
- Viel Abwechslung und Nationalitäten → Kein Schachbrett, wenig durchschaubares System
- Wenn möglich: mehrere Ebenen!
- Restorant-Pizza-Terrassen
- Blumenladen
- Schreibwarenladen/Zeitung, Kiosk
- Reisebüro
- Bäcker
- Gemüseladen
- Schuster

- Schneider
- Fahrradladen-Werkstatt
- Tante „Emma“-Laden





## 15. Bedarfe des Alltäglichen

- Ganz viel grünes um sich wohl zu fühlen
- Fahrradstationen mit Reparatur- und Abstellmöglichkeit durch soziale Träger auch mit Fahrradvermietung
- Gut ÖPNV Anbindung an den Rest der Stadt
- Mehr Mitnahmemöglichkeit in Straßenbahnen und Bussen für Fahrräder
- Bioläden
- Vielfältiger Einzelhandel auch mit besonderem Angebot mit Internetbestellung im Laden
- Im Park kleine Sitzbankeinheiten um Kommunikation zu fördern
- Unverbindlicher Austausch über Alltagsthemen
- Pausen"träume", im Park mal abschalten können
- Vielfältiges Mittagstischangebot
- Gastronomie mit günstigen und gesunden Mittagstischangeboten
- Einkaufsmöglichkeiten; Kiosk, Café
- Gepäckstationen für die Zwischenlagerung von Einkaufsgütern auch Kühlfächer
- Fahrradboxen mietbar
- Diakoniestation
- Gemeindesaal, Bürgerzentrum
- Sportmöglichkeiten für alle Generationen
- Religiöse Einrichtungen Kirche...
- Generationsübergreifende Treffpunkte
- Spielplatz/Bolzplatz
- Gemüsehändler
- Metzger
- Bäcker
- Schuster
- Wochenmarkt!

- Kindergarten
- Grundschule
- Hausarzt
- Zahnarzt
- Apotheke
- Bank
- Kleiner Einzelhandel im Gebiet
- Frisör
- Eisdielen oder Cafés
- Sportplatz
- Veranstaltungsräume für Theater, Vereine etc.
- Abenteuer-Spielplatz
- Alte Tunnel nutzen für: V-Räume, Gaststätten, Discos, Sport, Fitness, Cafés
- Abwechslung, Vielfalt
- Neue Formen für religiöse Bauten → Ökumenisch (inkl. Islam)
- Interreligiös!
- Wird sich der Bedarf des Alltäglichen in 15 Jahren geändert haben?  
→ Verdrängung des „klassischen Einzelhandels“

## 16. Kreative Räume

- Guerilla gardening erlauben
- Raum für Open Stage/Open Mic (für jedermann)
- Subkultur zulassen/fördern
- Proberäume für Musiker (bezahlbar!)
- Offene Fahrradwerkstatt
- Lastenfahrräder fördern
- Workshops für kreative Unterstützung (wie packe ich ein Geschenk schön/originell ein? Was kann ich evtl. als Programmpunkt bei einer Feier machen? Bastelanleitungen z. Bsp. zum Stempel schnitzen)
- Offene Werkstätten für Do-it-yourself mit Werkzeugen + Geräten, unter Anleitung bzw. mit Betreuung/Beratung gegen fairen Obolus
- Transparenz über Freiräume
- Informationen über diese Orte
- Kreative Räume zu lassen → nicht gegeneinander, sondern miteinander! (Stadt vs. Bürger\*innen) → Bedürfnis: Kommunikation der Beteiligten → gemeinsam kreative Räume schaffen
- Förderung und Unterstützung durch Politik und Ökonomie  
Kommentar: bspw. durch das bedingungslose Grundeinkommen → und dann kommen auch die Menschen, die das tun wollen an die Oberflächen → und Menschen, die was tun...
- Undefinierte Freiflächen mit wechselnder Bedeutung (Dauerbrache)
- Offene Räume zum Musik machen, die nicht fest gemietet werden müssen
- Die alten Waggons erhalten
- Selbstorganisierte soziokulturelle Zentren
- Keine vorgegebene Nutzung
- Flächen mit denen gearbeitet werden kann, ohne etwas kaputt zu machen
- Brachflächen

- Ateliers
- Werkstätten - offen für alle Interessierte
- Urban Gardening
- Flächen für Theater, Konzerte
- nicht kommerzielle Künstlerkolonien
- Welche Organisationsform (Verein, Genossenschaft, Syndikat?) braucht es um so etwas entstehen zu lassen?
- Fläche ohne vorbestimmte Nutzung
- Experimentierräume
- Institutionen wie VHS, Künstlerhäuser, Ateliers, Konzerträume, Kunstschulen, Jugendhäuser, soziale Treffpunkte, offene Werkstätten, kommunales Kino, kleine Theater
- Räume, die unterschiedlich genutzt werden. Z.B. morgens Schule, abends Theater, Chor etc.
- Kreativ anregende Architektur, Kunstwerke im öffentlichen Raum
- Kreative Orte schaffen mit Licht, Aussicht, Weitblick, Wasser, Ruhe, „Kraftorte“
- Grundstücke (in zentraler Lage zu Wohnen) vorhalten, damit bei späterem Bedarf die Entstehung, die Entwicklung von Räumen öffentlich/mit privaten Kräften gefördert werden kann-Beispiel s´Höfle, Adolf Fremd Weg 17 70192 Stuttgart, dauerhafte Anregung - bis dahin zum Beispiel öffentliche Grünfläche, ein Grundstück, dass darauf wartet gemeinschaftlich benutzt zu werden (Hans Gerlach)

## **17. Nutzungskonzepte:** hybrid, klar definiert, vielfältig, oder?

- Keine Großbetriebe
- Es kann alles geben, solange sich Nutzungen nicht gegenseitig stören-Mischung am selben Ort, Mischung an verschiedenen Orten, die aber nah aneinanderlegen, oder auch größere ´einseitige` Gebiete-nur Wohnen oder nur Gewerbe. Nicht alles ist planbar. Vielleicht gibt gerade ein zu bestimmten Zeiten ´ausgestorbenes` Gebiet Freiraum für Unerwartetes.
- Wohnen soll Vorrang haben
- Gute Mischung Arbeit + Wohnen
- Nutzungskonzept eher variabel
- Viertel autark lebensfähig
- Keine Spielhalle, Bordelle
- CAP Laden?
- Konkurrenz im Gewerbe vermeiden
- Wenn dann kleiner Supermarkt
- Flexibel, nicht auf Jahrzehnte festgelegt
- Arbeit (Büros) und Wohnen, Geschäfte/Arztpraxen und Kindergarten gerne auch im selben Gebäude
- Das Schöne an der Stadt ist die Mischung! Keine reine Wohnraumnutzung
- Gemeinschaftsgarten
- Vielfältige Nutzung
- Kein einseitiges Gewerbe
- Keine Industrie!
- Nutzungskonzept sehr individuell → was soll mich umgeben?
- Nutzungskonzepte für verschiedene Lebenssituationen, unterschiedliche Bedürfnisse → jetzt wohnen und arbeiten getrennt

→ bewusstes hier wohne ich, hier arbeite ich → später: eher  
Wohnen & Arbeiten kombiniert → mit Familie praktischer

## 18. Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

### 2017ff: wie wann wo was?

- Menschen müssen die Chance haben, sich zu äußern...
- Brachflächen bewusst für nachfolgende Generationen für Planung + Beteiligung frei lassen
- Für mich als Politiker ist wichtig ...
- unterschiedlich regional begrenzte Fläche flexible Beteiligungen
- z.B. „C2 Gelände“
- Beteiligungsergebnisse fließen in Politik ein. Entscheidungen des Gemeinderats werden nochmal durch Bürgerentscheid legitimiert. Haben wir alle das gleiche Verständnis von Beteiligung
- Voraussetzung: Aktuelle Beteiligung verbindlich
- Beteiligung in thematischen Gruppen fortsetzen → unter Beteiligung der Verantwortungsträger und Planer (Umsetzer)
- Beteiligung muss weitergehen
- Rosenstein-Wiki: 3-D-Online „Planungssandkasten“, Simulation unterschiedlicher Vorschläge in einem Gesamtmodell, Auswahl über Likes → Ansprache insbesondere der jüngeren Generation!
- Graswurzelprinzip: Das Viertel plant sich selbst, Freiräume für freie Entwicklungen
- Warum ist die Beteiligung informell? → Formelle Bürgerbeteiligung wäre angebracht!
- Gemeinderat soll rechtzeitig vor wichtigen Entscheidungen die das gesamte Rosensteinareal betreffen das „Forum Rosenstein“ zur Beratung heranziehen, wenn dazu nichts im Memorandum steht. Was hier in der Bürgerbeteiligung erarbeitet wurde, soll bei städtebaulichen Aufgaben insgesamt in Stuttgart Berücksichtigung finden
  - ➔ Ergebnisse transparent machen auch für andere Beteiligungen

- Gegenposition: Geht vielleicht. hinsichtlich der Standards der Beteiligung, nicht aber hinsichtlich der Inhalte.
- Basisdemokratischer Ansatz verwirklichen

## **19. Lebenswelten:** Mir als (Repräsentant einer Gruppe) ist wichtig im Viertel (...)

- Als „Stuttgart-Liebhaber“ würde ich wünschen, dass:
  - Ästhetik ein entscheidendes Kriterium für die äußere Formgebung des Viertels wird
  - Szenische Stadtplanung unteressenzieller Einbeziehung der einzigartigen Topografie der Höhenzüge
  - die Stadt als Landschaftspark
- Unkonventionelle + nicht kommerzielle Nutzungsräume schaffen
- Die bestehende industrielle Bebauung, Infrastruktur, große Betonfläche kann für Veranstaltungen oder Freizeitfläche belassen werden
- Räume für Subkultur bieten
- Auf der Brache (Karle/ehemalige Tankstelle) sind in Zwischennutzung bereits diverse Kulturräume entstanden: Künstler in Boxen/Containern in & vor den Wagenhallen, Tanzschule, Ateliers, Stadtacker, Naturerlebnisraum für Kinder unter der Weide, Veranstaltungsflächen vor und in den Wagenhallen, Fahrräder für Afrika, freie Werkstätten etc. ... die gewachsene soziale + kulturelle Infrastruktur sollte in die künftige Struktur eingebunden werden
- Augsburger Altstadt/Jakober Vorstadt als Modell? Sehr kleinteilige, bunte Nutzungen und Wirtschaftsstruktur → vielfältiges Straßenleben  
Lässt/wie lässt sich so etwas planen? (mittelalterlich gewachsene Stadt)  
Gran Canaria, Puerto de Mogan neu auf alt gemacht
- Historie des Viertels berücksichtigen, mit einbeziehen, bewusst damit umgehen
- Ausreichend Raum für Entwicklungen lassen - in Bezug auf Gebiete und auf Nutzung

- Gute Anbindung an die angrenzenden Stadtteile
- Identifikation mit dem Stadtteil fördern → Atmosphäre
- Autoverkehr nur im Tunnel, Erschließung durch Stadtbahn, Bebauung um Haltestelle, dazwischen Freiraum

## 20. Experimentieren: Neue Gedanken für ein neues Viertel ...

- Mitmachzentrum für nachhaltige Entwicklung bzw. Museum für Zukunfts-Visionen, und -Technologien die in Stuttgart entwickelt wurden und die im Plus-Energie-Viertel (meist unsichtbar) realisiert sind (Leitstudie zur Energiewende bzw. Dekarbonisierung Deutschlands stammt aus Stuttgart). Ort an dem klimaneutrale Energie-Plus-Eigenschaften bzw. Schritte zur klimaneutralen Gesellschaft, die in diesem Viertel Vielfach unsichtbar realisiert sind, erlebnisorientiert und verständlich präsentiert werden, zur Nachahmung motivierend (Vergleich: „Technorama“, „Experimente“, „Universum“, „Dr. Museum“)
- Sichtachsen auf markante Stuttgarter Orte!
  - ➔ Grabkapelle Rotenburg
  - ➔ Fernsehturm (erster! + Raster für filigrane Windkrafttürme)
  - ➔ Brückenkopf (nie wieder Krieg!)
  - ➔ Seelberg (Geburtsstädte für freie individuelle Mobilität)
- Basisdemokratischer Ansatz → Selbstverwaltung des Viertels durch einen „Bürgerrat“ (Kommentar: Versuchsfeld!)
- Keine konkrete Stadtplanung, lediglich Satzung mit dem grundlegenden Vorgarten → kybernetisches System
- wie will man heute die Planung für in 20 Jahren machen? ... in 50 Jahren?
- Man kann mit modernen Entwurfsmethoden faszinierende Einzelgebäudeerschaffen (Mercedes-Museum ...) Wäre es nicht möglich mit modernen Entwurfsmethoden ein ganzes Stadtviertel als (T)Raumerlebnis schaffen, gerade unter Einbeziehung und in Bezug zu der einzigartigen Topografie

- Eventuell durch Fruchtbarmachung der Animationstechnologien am Standort Stuttgart. Wie bewegt sich der ´Berge grüner Kranz´ (Gerok), während man sich durch das Viertel bewegt ...
- Schöne alte Baumassen um nutzen
- Kleinklima fördern durch vertikale Begrünung: Experiment: Ein Viertel schaffen als Muster dafür, wie ein klimaförderndes Viertel aussehen kann. Bosco Vertikale als Beispiel
- Lebens + Wohnvielfalt
- Durchmischung von Menschen, Wohnformen, Arbeit
- Gebäude herstellen, die wenig bis gar keine „graue Energie“ gespeichert haben, die später wieder in alle Einzelteile zerlegt und reguliert werden können. Evtl. auf Verordnungen wie EUEV und Gesetze wie EEG teilweise verzichten um neue Bautechniken zu fördern
- Kulturbauten: Garanten der Attraktivität einer Stadt → daher: Neubau eines Raums für Musik/Konzertsaal
- Nationenvielfalt in Stuttgart - verkörperlicht in Rosenvielfalt unterschiedlicher Herkunft
- Platzgestaltung mit prägender Skulptur-analog zu Plätzen Italiens z.B. ergänzt nur Sitz-und Ruheflächen zum zentralen Ort
- Neubau Lindenmuseum (weltberühmte, aber kaum bekannte Sammlung von Völkern außerhalb Europas; entweder im Rosenstein oder am Charlottenplatz (gegenüber vom Institut für Auslandsbeziehungen) anstelle der Carlsakademie, damit die B 14 und Planie wieder gefasst und der Carlstorplatz wieder ein menschlicher Platz wird
- Struktur von Plätzen → italienische Plätze als Vorbild
- Name des Viertels: Anlass für Wettbewerb „Kunst im öffentlichen Raum“-aus Stein-
- umgeben von schönsten Rosenaus aller Welt = „Rosenstein“ anschaulich → Mitte des gleichnamigen Viertels